

Profilkurs
Dramatisches Gestalten

LichtUngen

mpg

**LichtUngen - im Dickicht des Schulgebäudes
ein Theaterparcours des LichtUndSchattenTheaters
- Profulfach Dramatisches Gestalten des MPG -**

Zu uns - anstelle eines Vorwortes

„Macht euch das Schulhaus untertan“ - so versteht das Ensemble des Profil- und Wahlfachs Dramatisches Gestalten die Impulse des **site-specific-theatre** (s.http://en.wikipedia.org/wiki/Site-specific_theatre). Gedanken drängen hervor angesichts eines langen Flurs, eines Treppenhauses, einer Sportumkleide, Gedanken, die zunächst nicht durch eine Handlung oder einen Text festgelegt sind, die wir dann aber durch Arbeit an klassischen Texten, klassischer Musik und mit Techniken aus der Theaterarbeit in **einzelne Geschichten** gießen.

1 Der Spielort als Mitspieler: Site-specific-theatre

Theater wird längst nicht mehr nur auf Bühnen gespielt. Und so wie zeitgenössische Theater immer wieder ihre Häuser verlassen und Stadträume erkunden, erkunden wir unser Schulhaus – ein Ort, der unser Leben tagtäglich prägt, an dem Leben stattfindet, der Emotionen und Ideen hervorbringt.

Unsere Spielorte sind nicht nur „als ob“ wie eine Theaterbühne, sondern Orte sozialer Erfahrungen im Schulhaus selbst - natürliche Bühnenbilder.

2 Unser Format

Dennoch: wir abstrahieren von den realen Situationen, suchen Verankerungen bei den Großen: Lessing, Schiller, Schubert/Stolberg, auch Defoe und Bob Dylan. Wir verdichten das, was sie uns zu sagen haben, wie unter einem Brennglas.

Diese Verdichtung trifft auf die Techniken, die wir das Schuljahr über geübt haben: Improvisationstheater, Live-Synchronisation, Bewegungs- und Tanztechniken, freies Spiel, Standbild, Figurenspiel und vieles mehr.

3 Unsere Zuschauer

Wir laden jeden, der zu uns kommt, ein, den geheimen Pakt zwischen Zuschauer im Parkett und den Darstellern auf der Bühne zu kündigen und sein ganz eigenes Theatererlebnis zu haben: unsere Zuschauer werden von Theatercoaches in kleinen Gruppen durch unser „Dickicht“ geführt, wobei jede Gruppe ihren eigenen Parcours von Spielort zu Spielort geht. So entsteht für jede Gruppe eine andere Geschichte, ein anderes Theaterstück, bei dem auf dem Weg auch die Wege selbst und vor allem: der Kopf des Zuschauers mitspielen...

Raphaela-Maria Marx

Intro / Outro Theater ist!?



Musik: Lillies Of The Valley (Jun Miyake)

Texte: Theater ist (<http://de.wikipedia.org/wiki/Theater>) und Zitate von Churchill, Henry Miller, Brecht, Dario Fo, Oscar Wilde, Barrault, Thornton Wilder u.v.m

Schiller und das Smartphone

Ein Tisch ist ein Tisch ist ein Tisch
er steht an einer Kreuzung. Dort treffen sich Menschen und finden zusammen oder auch nicht. Eine Liebesgeschichte beginnt - vielleicht.

Ein Tisch kann aber auch eine Insel sein, auf der ein Zusammentreffen unvermeidbar wird und auf der man sich später daran erinnert. Auch an die Frage, ob Zivilisation glücklich macht.

Am Anfang stand die Idee: der moderne Mensch und seine Kommunikationstechnik. Und dass er aufgrund dieser Technik eben nicht mehr kommunizieren kann. Wer ist hier der Barbar? Ist es der Wilde? Und was hat uns Friedrich Schiller dazu zu sagen?

Gestalten aus einem Abenteuerroman und dem Alltag spielen mit einer möglichen Antwort, die - Zufall o Zufall - auch an einem naturwissenschaftlichen Gymnasium wieder zu einer Frage führt:

Was macht einen glücklichen Menschen aus? Was ist Humanität ?

(von lateinisch „humanitas“: Menschlichkeit, Bildung)



Idee, Konzept und Schauspiel: Julia Schulenburg (Robinson, Annika), Michael Krauß (Freitag, Rolf)

mit Texten von Friedrich Schiller (Briefe zur ästhetischen Erziehung des Menschengeschlechts, 4. Brief) und zu Danief Defoe, Robinson Crusoe (unter Verwendung der Interpretation des Wiener Burgtheaters 2015)

Hard rain (Installation)

Sportduschen, Umkleide, Sportunterricht. Der vertraute Geruch, ein bisschen abstoßend, keine vernünftige Belüftung und die Frage, wer das geplant hat.

Sollen Kinder und Jugendliche hier nackt duschen, vor den Augen der Klassenkameraden, im Bewusstsein, dass die Tür sich öffnen und jeder, wirklich jeder und jede, sie vom Flur aus sehen kann?

Und dann: Endlich unbeaufsichtigt und unbeobachtet in diesem Raum, wild die Knöpfe drücken, sinnlos Wasser laufen lassen, herumspritzen.

Aber welche Verschwendung: Wasser, lebenswichtig, ein knapper werdender Rohstoff...

Und: Wie duschen andere? Dusche gleich Sozialstatus?

Auf der Suche nach Bildern zum Thema im Internet die Überraschung, was kommt: Eine Jauchedusche, eine Bierdusche, viel Belangloses und eine ganze Menge Werbung.

Ist diese Auswahl demokratisch oder das Werk von Google? Verrät sie etwas über unsere Gesellschaft?

Schnell hat sich der Titel aufgedrängt: „Hard rain“ nach dem Song von Bob Dylan aus den 60er Jahren:

"Oh, where have you been, my blue-eyed son?
And where have you been my darling young one ...
I've been out in front of a dozen dead oceans ..."

Das Ergebnis ist ein Assoziationsfeld, das man beliebig finden, ablehnen oder mit eigenen Assoziationen ausweiten kann. Letzteres wäre schön.

Trommel und Spiel: Greta Sandor (special thanks für ihren spontanen Einsatz!)
Musik: A Hard Rain's A-Gonna Fall (Bob Dylan, 1962; Interpretin: Joan Baez)
Bildauswahl: C. Buchberger, Silvana Weber
Idee und Konzept: das Team

Neulich im Volkstheater haben sie „Nathan der Weise“ gespielt. Von Lessing. Die Ringparabel.

Der alte Jude Nathan erzählt sie Sultan Saladin, um sich aus der Affäre zu ziehen, als der ihn mit der Frage nach der richtigen Religion in die Enge treibt. Saladin ist in chronischen Geldnöten (jaja die Staatsverschuldung) und der reiche Nathan ist dafür bekannt, dass er Geld nicht verleiht, sondern verschenkt. Doch Saladin will nicht in seiner Schuld stehen. Feuertod, Konfiszierung des Vermögens scheint ihm ein gangbarer Weg.

Was also soll der alte Jude dem Moslem und Monarchen antworten?

Er erzählt die Ringparabel vom Vater, der gemäß der Familientradition dem würdigsten Sohn seinen Siegelring vererben soll, sich aber nicht zwischen den Dreien entscheiden kann und von einem Goldschmied zwei identische Ringe anfertigen lässt.

Nach seinem Tod großes Geschrei, die Söhne ziehen vor Gericht, der Richter verweist auf die Unlösbarkeit des Problems und gibt ihnen eine Mahnung mit: ...

Sultan Saladin zerknirscht und tief erschüttert über seine eigene Anmaßung. Nicht genug: Ein fanatischer junger Kreuzritter erweist sich als Halbneffe des Sultans und Halbbruder von Nathans Ziehtochter. Die ethnischen und religiösen Grenzen verschwimmen. Und plötzlich kann keiner mehr guten Gewissens die anderen umbringen.

Wir spielen aber nicht den „Nathan“, sondern spielen mit dem „Nathan“. Wer Lessing sehen will, muss ins Volkstheater gehen.

Idee, Konzept, Schauspieler: Markus Schmidmaier, Carina Schwarzkopf, Philipp Stein
Texte: Gotthold Ephraim Lessing, Nathan der Weise
Musik: Lemon Tree: Fools Garden
Also Sprach Zarathustra (Einleitung): Richard Strauss
Assassin's Creed III: Lindsey Stirling
Hey, Soul Sister: Train



Gangarten

Ticktack ticktack - die Zeit ist knapp.

Glatte Wände, verschlossene Türen, Zentralperspektive, Hall.
Hier beschleunigt man automatisch.
Es könnte irgendeine Behörde sein. Statt dessen ist es eine Schule mit Gängen, die zum Rennen animieren:

Schüler, die wollen,
Unterricht in beginnt. 45 die Stunde muss
Die Zeit ist Schnell die runter. In wieder auf Weg zurück. hier.

Tick tack tick

Ein



in die Pause
Lehrer, deren zwei Minuten
Minuten, dann ist vorbei. Der Stoff bewältigt werden.
knapp im G8.
zwei Stockwerke
zehn Minuten
dem gleichen
Alles ist getaktet

tack.

Metronom nervt.

Die Zeit heilt keine Wunden, weil die Zeit sich vor die Hunde warf.
Jetzt, wo die letzten Proben mit Schulaufgabenterminen kollidieren,
wird aus dem Spiel Ernst.

Aber was ist das für eine Klappe an der Decke? Ein Fluchtweg? Kommt Rettung von oben?

Träumen wir gemeinsam von einem Ausweg!

Idee, Konzept und Schauspiel: Hannah Schupp, Leah Zirkel

Gesang und Schauspiel: Clara Dieterich

Musik: Über dem Wasser zu singen: Franz Schubert (Musik), Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg (Text)

Gesprochener Text: Sekundenschlaf: Materia

Ensemble:

Spielleitung, Regie und Dramaturgie:

Dr. Raphaela-Maria Marx mit Unterstützung von Caroline Buchberger

Technik:

Lars Nockenberger, Lukas Werner, Maximilian Stadler (alle Q12)
unterstützt von der Technikergruppe des mpg

Catering: Christa Hartlage, Carlotta Huys, Melissa Dietzel, Betti Hochleitner Q12
Rosa Hoyem, Mariya Ordynska 8e, Manuela Sinz 10d, Klyde Rosenauer 9c

Coaches:

Patrick Schäffer
Rosa Hoyem
Elena Filipovic
Maria Kallhardt
Simon Riegel
Betti Hochleitner
Till Humbert
Ariana Dietzel
Luise Rabl
Andi Lercher

Fotos:

Marta Szymczukiewicz,
Carina Müller (Q11)
Reinhold Freund
Silvana Weber



Flyer/Plakate/

Eintrittskarten:

Markus Schmidmaier

Werbung:

Philipp Stein,
Carina Schwarzkopf

Programmheft:

Caroline Buchberger

Filmaufnahmen:

Korbinian Hinz 7e mit
freundl. Unterstützung
von Boris Dornstädter
Karsten Schlüter

Wir danken ganz herzlich Herrn Scharl für seine Offenheit für neue Projekte, Herrn Ebert für die rege Anteilnahme am Fortschreiten unserer Arbeit und für das Abschreiten und Genehmigen der Spielorte, Herrn Tröndle für technische Assistenz in seiner Freizeit, dem Elternbeirat für die zuverlässige ideelle und finanzielle Unterstützung, Frau Weber und Herrn Göldner für unermüdliches künstlerisches und technisches Engagement, Claudia Hutterer, Julie Kaindl, Friedericke Patzek für die organisatorische Unterstützung, den vielen Kollegen, die mit Offenheit, Interesse und gespannter Erwartung den Probenprozess begleitet haben, dem Stageteam der Klasse 8a für die Unterstützung beim Auf- und Abbau der Zuschauerräume, Elke Bauer von den Kammerspielen München für ihre fachlichen Anregungen und dem Münchner Volkstheater für die Leporellos und die Ermutigung.

Max-Planck-Gymnasium München

Weinbergerstraße 29

81241 München

© mpg 2015